

## (2) Der geheimnisvolle Wille Gottes

**Jesus spricht: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!“**

**Mt 26, 39 Nachts in Gethsemane**



Kann man Leid, Schmerz und Tod aus Gottes Hand annehmen, liebe Gemeinde? Viele von Ihnen haben sich diese Frage wahrscheinlich schon gestellt. Und einige von Ihnen wissen wahrscheinlich, dass auch Jesus selbst mit diesem Thema gerungen hat: Nachts, im Garten Gethsemane. Nach dem letzten Abendmahl, einem Passafest, sind die Jünger Jesu müde und schläfrig. Er selbst aber ist wach und betet. Denn er weiß: Bald werden sie kommen um ihn zu holen. Judas, einer seiner engsten Freunde, wird ihn verraten. Mit einer Gruppe Priester und vielen bewaffneten Tempelwachen wird er kommen. Und dann werden sie ihn festnehmen, verhören, foltern, verurteilen und ans Kreuz nageln. Keine schönen Aussichten!

Jesus betet: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie Du willst!“ Und ich finde dieses Gebet sehr interessant. Es zeigt nämlich, dass Jesus genau so an seinem Leben hängt wie wir. Er würde viel lieber mit seinen Freunden lachen, singen und feiern. Wahrscheinlich würde er auch gern noch weiter anderen Menschen helfen, ihre Krankheiten heilen und ihre sonstigen Probleme lösen. Doch er weiß: Es wird anders kommen. Seine Feinde werden keine Ruhe geben. Fliehen und sich verstecken kann und will er nicht. Und auch Gott wird ihn nicht retten. „Nicht wie ich will, sondern wie Du willst“ betet Jesus. Und dann versucht er anzunehmen, was zu seinem Schicksal gehört.

Als Christen wissen wir natürlich, dass Jesus einen ganz besonderen Weg zu gehen hatte. Er war ein Mann Gottes und sollte das Evangelium verkünden – die gute Botschaft von der überwältigenden Liebe Gottes und vom Kommen des Gottesreiches. Wir wissen, dass er sich dabei vor allem den Ausgegrenzten und Benachteiligten zuwendete. Und wir wissen auch, dass seine Botschaft nicht allen gefiel. Vor allem mit Schriftgelehrten und Pharisäern hatte er Streit, auch mit den Priestern. Denn Jesus sprach von Liebe, wo Andere die Einhaltung der Gesetze verlangten. Jesus predigte Vergebung, wo Andere an Verurteilung dachten. Jesus stand den Mächtigen seiner Zeit im Wege. Doch das ist eine andere Geschichte.

Hier, im Garten Gethsemane, geht es vor allem um den Kelch des Leids, um Angst, Schmerz, Leid und Tod – um all diese Dinge, die einem das Leben zur Qual machen können und die nach Gottes Willen eigentlich nicht sein sollten. Kann man diesen Kelch annehmen und trotzdem an die Liebe Gottes glauben?

Jesus bekommt das hin, liebe Gemeinde. Er betet. Er schüttet vor Gott sein Herz aus und verbindet dabei zwei Dinge, die auf den ersten Blick überhaupt nicht zusammen passen. Jesus spricht offen und ehrlich darüber, dass er einen eigenen Willen hat. Er hat Wünsche, Hoffnungen, vielleicht auch noch ungelebte Träume. Er will leben. Trotzdem fragt er nach Gott. Er versucht zu verstehen, was der Allmächtige von ihm verlangt und macht sich Gedanken über Gottes Plan, gerade auch über Dinge, die ihm selbst nicht gefallen. „Nicht wie ich will, sondern so wie Du willst“ - heißt es am Schluss seines Gebetes. Und das bedeutet: Jesus setzt den Willen Gottes an die erste Stelle – und stellt seine eigenen Absichten zurück.

Ich glaube: Die meisten von uns kennen das. Denn auch wir können nicht einfach mit dem Kopf durch die Wand. Wir arbeiten uns ab an den Grenzen unserer Macht. Wir kämpfen mit Zeitmangel und unseren begrenzten Finanzmitteln. Wir müssen mit Krankheiten klarkommen und auch damit, dass manche Leute anders sind, als wir es gerne hätten. Hin und wieder beten wir vielleicht ein „Vater unser“. Doch auch in diesem Gebet heißt es: „Dein Wille geschehe!“ Und ich glaube, dass Jesus diese Zeile mit voller Absicht in sein wichtigstes Gebet eingefügt hat. Denn Beten heißt nicht: Den eigenen Willen durchsetzen, sondern Kraft zu finden für das, was gerade anliegt. Beten heißt, nach Gott zu suchen und bei Gott Halt, Kraft, Ruhe und Frieden zu finden.

Ich weiß: Beten ist nicht immer einfach. Manchmal fehlen einem die richtigen Worte. Und manchmal möchte man lieber „Nein“ sagen als „Ja“, denn Gott mutet uns einiges zu. Es gibt Dinge, die wir nicht verstehen und die wir darum auch nur schwer annehmen können. In solchen Situationen ist es gut zu wissen, dass es auch Jesus nicht besser ging. Aber er hat es schließlich hinbekommen. Er hat den schweren Kelch des Leids angenommen. Und dann er ist uns vorausgegangen – durch die Dunkelheit zum Licht, durch das Kreuz zu neuem und ewigen Leben.

Jesus ist ein besonderer Mensch und ging einen ganz besonderen Weg, liebe Gemeinde. Und wenn ich an das Kreuz denke, möchte nicht mit ihm tauschen. Ich würde aber gern von ihm lernen, mich und meinen eigenen Willen nicht ganz so wichtig zu nehmen. Liebe und Gottvertrauen helfen Jesus, das eigene Schicksal anzunehmen. Und das möchte ich auch lernen.

Amen

### *EG 365,1 Von Gott will ich nicht lassen*

*1. Von Gott will ich nicht lassen, denn er läßt nicht von mir,  
führt mich durch alle Straßen, da ich sonst irrte sehr.  
Er reicht mir seine Hand; den Abend und den Morgen  
tut er mich wohl versorgen, wo ich auch sei im Land.*